

Seniorensommer 2020

Ein Projekt des Seniorenbeirats Lörrach

Sonderausgabe
Samstag, 1. August 2020



Seniorensommer 2020 – in diesem Jahr ist alles anders!

Liebe Leserin, lieber Leser, wie bereits in den letzten Jahren so hatten wir auch für diesen Sommer viele Pläne geschmiedet: Zahlreiche Veranstaltungen wie die Busfahrten mit dem Oberbürgermeister und der Bürgermeisterin, interessante Vorträge und Ausflüge, aber natürlich auch der Auftakt in der Alten Feuerwache und die legendäre Cocktailparty, bevor der August wieder zu Ende geht...

Wir hatten schon einiges organisiert, Räume angemietet und Musiker angefragt – und uns auf diese abwechslungsreichen Sommertage mit Ihnen gefreut!

Schweren Herzens haben wir uns dann Anfang Juni entschlossen, dieses Jahr den Seniorensommer abzusagen. Zu groß war uns das Risiko einer Infektion durch gemeinsame Aktivitäten – vor allem, da ältere Menschen besonders gefährdet sind. Schutz und Sicherheit stehen für uns alle an erster Stelle.

Aber so ganz wollten wir dann auch nicht klein begeben. Wenigstens ein kleines Zeichen wollten wir setzen. So möchten wir mit unserer Zeitung viele schöne und interessante Veranstaltungen der letzten Jahre in Erinnerung rufen, aber auch Vorfreude wecken auf den nächsten Sommer – denn «aufgeschoben ist nicht aufgehoben.» Die Zeitung gibt uns aber auch die Möglichkeit, Ihnen die Mitglieder des Seniorenbeirats vorzustellen.

Und ganz zurücklehnen dürfen Sie sich auch nicht, denn auf Seite Fünf sind Sie gefordert! Rätselfragen gilt es da zu beantworten. Natürlich wird unter all den richtigen Einsendern eine Glücksfee drei Preise verlosen. Also – machen Sie mit und schicken Sie uns Ihre Antworten zu.

Wir freuen uns jedenfalls auf einen nächsten Sommer ohne Corona und wünschen Ihnen, dass Sie gesund bleiben.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr Seniorenbeirat
der Stadt Lörrach

 **Seniorenbeirat
der Stadt Lörrach**

Erinnern Sie sich noch an den Seniorensommer 2019?

■ Von Anja und Thomas Knüpfer / Marianne und Bernd Sprankel

Da gab es zum Beispiel den Nachmittag mit bekannten

Operettenmelodien, Schlagern und Liedern zum Mitsingen. Siegfried Bürgelin spielte abwechselnd auf dem Klavier und Akkordeon. Seine Frau Renate moderierte die musikalischen Darbietungen mit Informationen über die Melodien oder Komponisten. Da wir für diese Veranstaltung so viele Anmeldungen bekamen, mussten wir sogar

Eine einmalige Gelegenheit, hinter die ehrwürdigen Mauern zu blicken.

Für die Besichtigung der Rettungsleitstelle des DRK Lörrach hatten wir ursprünglich einen Besuch geplant. Zum Schluss wurden drei Führungen daraus.

haus. Nahezu einhundert Personen informierten sich über die Entwicklung und Zukunftsvisionen der Stadt Lörrach.

Ein weiterer Höhepunkt war der Schminkkurs für Seniorinnen. Wir hatten ihn zum ersten Mal im Programm. Das Interesse war so groß, dass auch diese Veranstaltung mehrmals wiederholt werden musste. Ja, «Schönheit kennt eben kein Alter.»

Die Stadtrundfahrten mit Oberbürgermeister und Bürgermeisterin durften natürlich nicht fehlen. Auch diese Veranstaltungen waren innerhalb kürzester Zeit ausgebucht.



Busfahrt mit Oberbürgermeister Lutz und Besichtigung der Firma Kaltenbach im August 2019

Auch die Plätze für die Eröffnungsfeier des Seniorensommers in der Alten Feuerwache und für die Abschlussveranstaltung mit Cocktails und Musik im Bonifatiushaus waren ruckzuck vergeben.

Ein «Dauerbrenner» das ganze Jahr hindurch ist unser Seniorenkino. Jeweils am ersten Montag im Monat heißt es um 14:30 Uhr «Film ab!»

Im August 2017 starteten wir mit 120 Kinobesuchern. Inzwischen haben wir die Traum-Marke von 400 überschritten. Das Kino ist klasse und mittlerweile ein fester Termin im Monatskalender, so dass sich alle freuen, wenn ein Besuch wieder möglich ist.



Operettenmelodien, Schlagern und Liedern zum Mitsingen. Siegfried Bürgelin

nach größeren Räumlichkeiten suchen. Zum Glück fanden wir diese im Hebelsaal des Dreiländermuseums. Mit knapp Einhundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern stießen wir jedoch auch hier an die Grenze der maximalen Belegung. Es war ein wunderschöner Nachmittag.

Oder der Ausflug nach Gersbach mit dem Besuch der «Chäschuchi». Die Fahrt war so stark nachgefragt, dass wir sie ein weiteres Mal durchgeführt haben.

Beeindruckend war auch der Ausflug ins ehemalige Kartäuserkloster und jetzige Waisenhaus nach Kleinbasel.

Wir wollen auch nicht den Sonntagsausflug mit Wanderung zum Kreiterhof vergessen. Das Wetter spielte hier prima mit. Wir ließen uns das Vesper schmecken, bevor es wieder zurückging.



Besichtigung der Feuerwehr Lörrach und Führung mit Stadtkommandant Manuel Müller

Dann war da noch der Vortrag von Bürgermeisterin Monika Neuhöfer-Avdic im Rat-



Anja und Thomas Knüpfer



Marianne und Bernd Sprankel

Seniorensommer-Zeitung 2020

Grußwort von Oberbürgermeister Jörg Lutz



Liebe Seniorinnen und Senioren,

auch in diesem Jahr hätte ich gerne in der Alten Feuerwache mit Ihnen auf den Beginn des Seniorensommers angestoßen. Natürlich kann diese Zeitung nicht die vielen Veranstaltungen und interessanten Vorträge des Seniorensommers ersetzen – schon gar nicht die persönlichen Begegnungen und den Austausch mit anderen. Aber sie ist doch ein tolles Signal des Beirats und macht Lust auf das Programm im kommenden Jahr.

Ich danke daher dem Seniorenbeirat ganz herzlich für die Initiative und die Beiträge seiner Mitglieder. Ein herzliches Dankeschön auch an die Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, die wie die Jahre zuvor diesen Seniorensommer in Form der Zeitung finanziell unterstützt.

Ihnen wünsche ich nun recht viel Spaß beim Lesen

Ihr Jörg Lutz
Oberbürgermeister
der Stadt Lörrach



Ottmar Hitzfeld (rechts) 2019 beim Talk mit Matthias Zeller und Ute Hammler



Busfahrt mit der Bürgermeisterin in 2018



Busfahrt mit dem OB 2019

Die Geschichte der Alten Feuerwache

■ Von Monika Haller

Die «Zehnttrotte» in der Altstadt von Lörrach stammt aus dem Jahr 1543 und ist damit das älteste noch erhaltene Bauwerk. Das Haus erinnert an Besitztümer des Basler Klosters St. Alban, in dessen Urkunde Lörrach erstmals 1102 erwähnt wird. Der spätgotische Bau zeigt typische Einzel- und Zwillingsfenster, die mit Sandsteingewänden

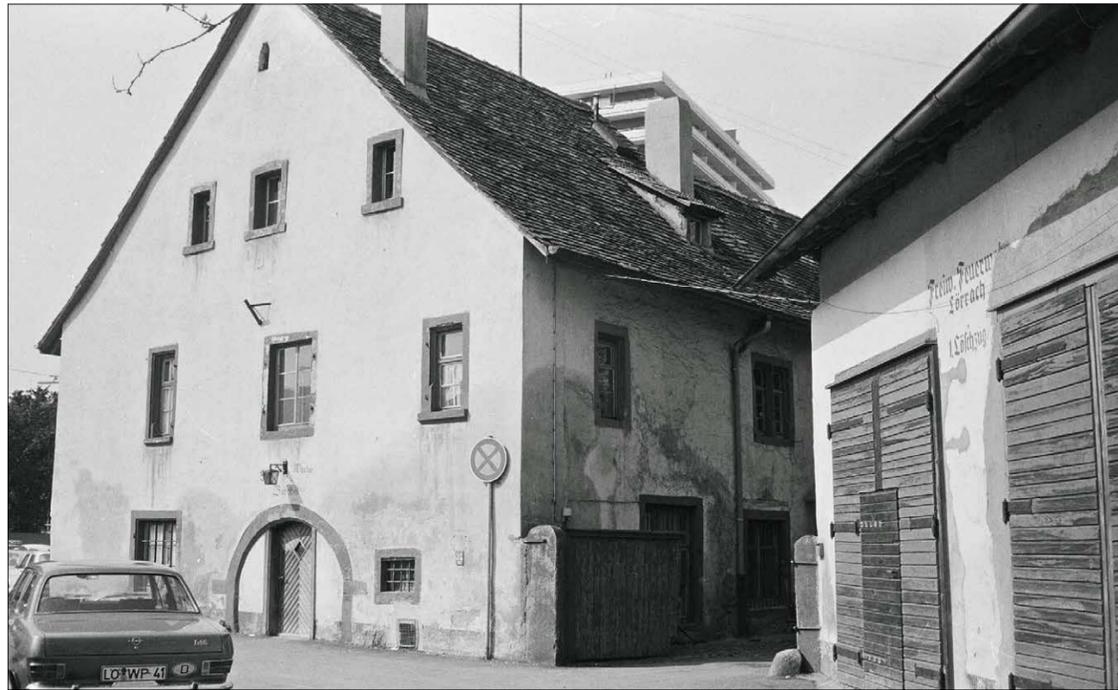
Damit kommen wir in das Jahr 1816, in dem auch in Lörrach die Auswirkungen des Vulkanausbruchs in Indonien spürbar sind. Der Aschestaub in der Atmosphäre führte dazu, dass die Sonne kaum durchkam, es sehr nass war, auf den Feldern die Kartoffeln faulten und nichts wachsen konnte. In ganz Europa ist eine schreckliche Hungersnot ausgebrochen.

So auch in Lörrach. Pfarrer Karl Höchstetter hat in seiner Chronik um 1890 ein

de umgebaut und im Jahr 1951 wurde die Feuerwache eingeweiht. 18 Jahre lang war das Gebäude dann Domizil der Feuerwehr. Daher kommt der Name «Alte Feuerwache».

Zwischenzeitlich war das Haus auf Initiative des «Sozialen Arbeitskreises» (SAK) mit Herbert Sitterle und Jürgen Wiesenhütter als Initiatoren zum ersten Jugendtreff der Stadt Lörrach geworden.

Im Jahr 2010 wurde das Haus dann, nach umfassender Sanierung, als Gemeinde-



Die «Alte Feuerwache», ehemals «Zehntspeicher» – das älteste noch erhaltene Gebäude der Stadt im Jahre 1976 (Bild: Stadtarchiv Lörrach, Zü.9.611.2)

eingefasst sind. Der Torbogen ist durch die Aufschüttung des Geländes halb verdeckt. In dem Gebäude mussten die Winzer ihre Weinabgabe an das Kloster, den «Zehnt» auf der «Trotte», so hieß damals die Weinpresse, pressen lassen.

Soweit zu lesen im Internet ... Was uns natürlich noch nicht viel weiter bringt in der langen Geschichte des Hauses und der Stadt. Ein paar Jahreszahlen, die die Entwicklung der Stadt aufzeigen, sind wichtig, bis wir im Heute ankommen.

1682 bekommt die Stadt das Stadtrecht erteilt, was in dem Jahrhundert völlig untergeht. Es ist das Jahrhundert des Dreißigjährigen Krieges und dreier schrecklicher Pestwellen. Die Stadt hatte am Ende des Jahrhunderts noch ca. 450 Einwohner (davor etwa 1.900 Einwohner).

1753 gründet Johann Friedrich Küpfer die erste Textilfabrik, später wird daraus die Firma KBC (Koechlin, Baumgartner & Cie.) Lörrach wächst und wird 1756 erneut zur Stadt ernannt. In dem aus Handwerk und Landwirtschaft geprägten Dorf entwickelt sich die Industriestadt, was dazu führt, dass die Lörracher zum größten Teil keine Selbstversorger mehr sind.

Dokument der Stadtkirche erwähnt. Darin beschreibt er die Gebäude auf dem Burghof und die allgemeinen Umstände. Da ist zu lesen, dass die Alte Feuerwache das Armenhaus von Lörrach war.



Monika Haller, Mitglied im Seniorenbeirat und Lörracher Stadtführerin

Wie oft in dem Haus Suppen gekocht und an Arme und Bedürftige ausgegeben wurde, ist nicht überliefert. Die Suppen der damaligen Zeit waren eher Eintöpfe – alles was irgendwie essbar war, wurde zusammen gekocht. Bei den armen Leuten gab es kein Brot und keine Kartoffeln.

Jedenfalls war nach dem ersten Weltkrieg die Not wieder groß und eine neue Volksküche wurde eingerichtet. Eine der letzten Aktionen war die Ausgabe von Liebespaketen vom Grünen Kreuz aus Basel im Frühjahr 1949. Der Inhalt bestand aus einer Portion Fett, Zucker und Kaffee. Im Sommer 1949 wurde die Einrichtung geschlossen. Die ehemalige Suppenküche wur-

de umgebaut und im Jahr 1951 wurde die Feuerwache eingeweiht.

Nun kam natürlich auch die Idee auf, dass man die Suppenküche wieder in alter Tradition des Hauses fortführen sollte. Mit dem allseits bekannten Koch Günter Roskopf hat die Matthäusgemeinde den geeigneten Partner gefunden. So ist mit der Pfarrgemeinde, dem ehemaligen Pfarrer Martin Abraham und Günter Roskopf das Angebot entstanden, jeden zweiten Mittwoch im Monat eine leckere Suppe zu kochen.



Günter Roskopf in der Suppenküche der Alten Feuerwache

Bürger und Bürgerinnen, ob arm oder reich, jung oder alt, kommen nicht nur zum Essen. Auch die Gespräche an den langen Tischen will niemand mehr missen.

Das Gemeindehaus steht für viele Aktionen und Treffen offen, sodass auch die Eröffnung des Seniorensommers seit drei Jahren in dem traditionsreichen Haus stattfindet.

Grußwort der Seniorenbeauftragten Ute Hammler



Liebe Leserin, lieber Leser, als Seniorenbeauftragte der Stadt gehört zu meinen Aufgaben auch die Geschäftsführung des Seniorenbeirats. Der Seniorensommer ist ein Projekt des Beirats, das für all die Senioren, die nicht mehr auf Reisen gehen können oder wollen, für Abwechslung und Begegnung sorgen soll. Auch ich hatte mich schon sehr darauf gefreut, in diesem Jahr vertraute Gesichter wiederzusehen und mit Ihnen wieder auf interessante Entdeckungstour zu gehen.

So lade ich Sie gemeinsam mit allen Mitgliedern des Seniorenbeirats zu einem Seniorensommer der besonderen Art ein. Dazu brauchen Sie manchmal etwas Fantasie, aber Sie werden sehen: Auch auf diese Weise gibt es einiges zu entdecken.

Wir starten mit einem kleinen Rückblick auf die Highlights des letzten Seniorensommers – vielleicht waren Sie ja mit dabei und haben noch schöne Erinnerungen daran?

Ihre Ute Hammler
Seniorenbeauftragte
der Stadt Lörrach



Ute Hammler

«Das war ein spannender Ausflug in die Geschichte der Alten Feuerwache – auf die Wiedereröffnung der Suppenküche freue ich mich jetzt schon!»

Nach der «Premiere» ging es dann auch gleich los mit vielen interessanten Veranstaltungen.

Auf großes Interesse stießen dabei jedes Jahr die Busfahrten mit Informationen aus erster Hand. Eine Fahrt in Begleitung unseres Oberbürgermeisters oder unserer Bürgermeisterin mit 50 Personen in einem Bus, erschien uns in diesem Sommer aber doch zu gewagt ...

Dürfen wir Sie dennoch mitnehmen zu einer (gedanklichen) Fahrt an die Orte, wo sich gerade vieles verändert? Dann steigen Sie bitte ein!

Seniorensummer-Zeitung 2020

Mittwochs bleibt die Küche kalt,

■ Von Ingrid Ramminger und Dieter Funk, Mitglieder im Seniorenbeirat



...nein, wir geh'n nicht in den Wienerwald, wie es ein allseits bekannter Werbeslogan in den sechziger und siebziger Jahren verhiess. Quartierscafé Stetten im katholischen Gemeindehaus St.Fridolin heißt das Ziel. Noch keine vier Jahre alt ist das «Kind» und im Ortsteil und auch darüber hinaus bereits bekannt wie ein «bunter Hund». Und seine Fan-Gemeinde wächst ständig.

Vor allem die Damenwelt sichert sich im «Vereinslokal» gern frühzeitig einen Logenplatz «an der Sonne», um nach dem Mittwochsmarktbesuch ungestört einen Kaffee zu trinken und die neuesten Begebenheiten auszutauschen. Die Herren der Schöpfung, ohnehin in der Minderzahl, kommen meist etwas später, aber zuverlässig, und widmen sich gemütlich einem Viertele, ehe die aktuelle Speisekarte studiert und die Fußball-Bundesliga kommentiert wird. Reis ist nicht so der große Hit bei der Männerwelt, dafür aber jede Art von Teigwaren – Pasta heißt das heutzutage. Derweil brummt es in der Küche um den «Großen Häuptling» Dieter Funk und seine Freiwilligen-Armee, die zum großen Teil auch schon Rente bezieht und sich riesig freut, dass viele Stettener und «Reigschmeck-

te» aus anderen Ortsteilen, die mit einem behindertengerechten Bus abgeholt und auch wieder heimgebracht werden, regelmäßig den Weg ins Quartierscafé finden, um sich dort zum Mittagessen zu treffen, Kontakte zu knüpfen und ein, zwei Stunden in geselliger Runde zu verbringen – also ganz einfach etwas gegen das Alleinsein zu tun. Schon manch eine Freundschaft entstand im Gemeindehaus an der Rathausgasse – und genau das ist der Sinn der Initiative des Fördervereins des Seniorenzentrums St. Fridolin: älteren Mitbürgern in zwangloser Atmosphäre Begegnungsmöglichkeiten zu bieten und damit ein gutes Älterwerden im gewohnten Wohnumfeld zu ermöglichen. Es braucht ja nicht unbedingt ein Mittagstisch zu sein. Bürgerschaftlichem Engagement und Ideenreichtum, die das Wohnen im eigenen Stadtteil auch generationenübergreifend lebens- und liebenswert machen, sind keine Grenzen gesetzt. Der Runde Tisch in Tumringen, das Café Miteinander im Familienzentrums, die schon jahrzehntelang bestehenden Seniorenclubs der Kirchen, Zeitbankplus und die Quartierstreffe der Städtischen Wohnbau, Seniorenkino und der Seniorensummer – es gibt schon, breit gestreut, Herz-was-du-begehrt-Angebote. Sie brauchen nur zuzugreifen und fürs erste Mal ein bisschen Mut aufzubringen! Denn der ehrenamtliche Einsatz macht den Unterstützern erst dann Freude, wenn sie erleben, dass ihre Mühe sich lohnt, weil sie das Leben ihrer älteren Mitbürger freundlicher und in Gemeinschaft mitgestalten können.



Wandervorschlag in der Nähe

■ Von Brigitte Hertl Mitglied im Seniorenbeirat als Vertreterin von Plus-PunktZeit

Der Rehberger-Weg

Er verknüpft über eine Länge von rund fünf Kilometern zwei Länder, zwei Gemeinden und zwei Kulturinstitutionen. Er verläuft zwischen Riehen (Einstieg bei der Fondation Beyeler) bis zum Vitra-Cam-

pus, und entlang von 24 Wegmarken des Künstlers Tobias Rehberger lässt sich eine einzigartig vielfältige Natur- und Kulturlandschaft erkunden.

Hinfahrt mit dem Bus 16 bis Riehen, Abzweigung Weiler Straße

Rückfahrt mit dem Bus 55 bis Weil; dort umsteigen in den Bus 6 oder 16 nach Lörrach.



Geschichten von damals

■ Von Monika Haller

Wir wohnten alle im gleichen Haus: meine Eltern, meine Großeltern und ich. Mein Urgroßvater hatte es 1883 gebaut. In dem Zustand war es auch noch bis in die 1960er Jahre.



So kann man sich ja auch das samstägliche Baderitual vorstellen. In Omas Küche wurde eine Zinkbadewanne auf zwei Hocker gestellt. Auf dem Herd standen sämtliche verfügbaren Töpfe, um heißes Wasser zu machen – auch im sogenannten Schiff, was aus glänzendem Kupfer bestand und an der Seite des Herdes eingelassen war. Die Badewanne wurde gefüllt und alle sind der Reihe nach eingestiegen. Meine Freundin hatte Glück, in ihrer Familie durfte die Jüngste als Erste in das schöne, frische, warme Wasser einsteigen. Ganz anders in unserer Familie, da musste die Jüngste am Schluss einsteigen, das war natürlich ich. Meine Oma hatte immer etwas Mitleid mit dem armen Kind und wollte etwas frisches und vor allen Dingen warmes Wasser nachschütten. Ich schrie: Nein, das will ich nicht! Keiner konnte das begreifen. Aber ich wollte einfach nicht, dass der Wasserspiegel steigt, denn dadurch hätte das Wasser «Feindberührung» mit dem Schmutzrand an der Wanne aufgenommen und das wollte ich unbedingt vermeiden. Dafür habe ich eine Fichtennadel-Tannenduft-Tablette in das Wasser bekommen, es hat leicht gesprudelt und das Wasser hat sich von der grauen Brühe in eine grünli-

che, vermeintlich Frische verfärbt. Ich hab mich deswegen auch beeilt, da schnell wieder raus zu kommen, ein Genuss war es nämlich immer noch nicht. Dann kam der schöne Teil: Oma hat mich in das vorgewärmte Badetuch eingewickelt und mich auf Großvaters Schoß gesetzt. Er saß am wärmsten Ort in der Kü-

jeweils passenden Größe Steine gesammelt, die haben wir mit dem Geld ausgetauscht, und natürlich umgehend in der Bäckerei den Großeinkauf von vier Gutzi getätigt. Danach wurde redlich geteilt. Einmal hatte ich leider nur einen Pfennig und wollte den Einkauf auf bessere Zeiten verschieben, aber Mäxle wollte nicht warten, so haben wir nur ein Bonbon gekauft. Wie jetzt aber gerecht teilen? Mäxle wusste Rat: «Du darfsch bis in d' Hälfdi lutsche und ich nimm dann de Rescht», meinte er.

Nun stand ja das Badewasser immer noch in der Küche, aber es wurde natürlich nicht einfach weggeschüttet. Damit wurde noch der Flur, die Treppe und das Plumpsklo, das sich außerhalb des Hauses befand, geputzt.

Ja, das sogenannte Plumpsklo, so selbstverständlich es damals war, so sehr war es aber für mich

als kleines Kind doch auch etwas unheimlich, befürchtete ich doch, ich könnte in dieses stinkende Loch fallen. Und was einmal darin landete, war ja auch für immer verloren, so wie das Gebiss vom Urgroßvater. Diese Geschichte kam mir auch erst jetzt wieder in den Sinn, als in der Corona Krise der große Run auf das Toilettenpapier losging. Ob die Menschen befürchteten, sie müssten wieder Zeitungspapier zurechtschneiden, wie zu damaligen Zeiten? Das war auf jeden Fall meine verantwortungsvolle Aufgabe, bei unserem Häusle kam das Papier in eine kleine Holzkiste mit Klapp-Deckel und bei der Urgroßmutter war es ein Haken, auf den wurde das Papier aufgespießt.

Vielleicht fallen auch Ihnen noch Geschichten ein und gut möglich, dass Ihre Kinder und Enkel ganz erstaunt sind, was Oma oder Opa alles erlebt haben.



Seniorensummer-Zeitung 2020

Lebensplanung – Reichtum ist nicht alles

■ Von einem unbekanntem Autor, gefunden von Heidi Merle
Mitglied des Seniorenbeirats als Vertreterin von PlusPunktZeit



Ein Investmentbanker stand in einem mexikanischen Fischerdorf am Pier und beobachtete, wie ein kleines Fischerboot mit einem Fischer an Bord anlegte. Er hatte einige riesige Thunfische geladen. Der Banker gratulierte dem Fischer zu seinem prächtigen Fang und fragte ihn, wie lange er dazu gebraucht habe. Der Mexikaner antwortete: «Ein paar Stunden nur. Nicht lange.» Daraufhin fragte der Banker, warum er denn nicht länger auf See geblieben ist, um noch mehr Fische zu fangen.

Der Mexikaner sagte, die Fische reichen ihm, um seine Familie die nächsten Tage zu

versorgen. Der Banker wiederum fragte: «Aber was tun Sie dann mit dem Rest des Tages?»

Der mexikanische Fischer erklärte: «Ich schlafe morgens aus, gehe ein bisschen fischen,

dem Mittagessen eine Siesta, spaziere ins Dorf, trinke dort ein Gläschen Wein und spiele Gitarre mit meinen Freunden. Sie sehen, ich habe ein ausgefülltes Leben.»

Der Banker erklärte: «Ich

helfen. Sie sollten mehr Zeit mit dem Fischen verbringen und von dem Erlös ein größeres Boot kaufen, bis Sie eine ganze Flotte hätten. Statt den Fang an den Händler zu verkaufen, könnten Sie direkt an

Fischverarbeitungsfabrik eröffnen. Sie könnten Produktion, Verarbeitung und Vertrieb selbst kontrollieren, diese kleine Fischerdorf verlassen und nach Mexico City, Los Angeles oder sogar New York umziehen, von wo aus Sie dann Ihr florierendes Unternehmen leiten.»

Der Mexikaner fragte: «Und wie lange wird dies dauern?» Der Banker antwortete: «So etwa 15 bis 20 Jahre.» Der Mexikaner fragte: «Und was dann?» Der Banker lachte und sagte: «Dann kommt das Beste. Wenn die Zeit reif ist, könnten Sie mit Ihrem Vermögen an die Börse gehen, Ihre Unternehmensanteile verkaufen und sehr reich werden. Sie könnten Millionen verdienen.» Der Mexikaner sagte: «Millionen, und dann?»

Der Banker sagte: «Dann könnten Sie aufhören zu arbeiten. Sie könnten in ein kleines Fischerdorf an der Küste ziehen, morgens lange ausschlafen, ein bisschen fischen gehen, mit Ihren Kindern spielen, Siesta mit Ihrer Frau halten, ins Dorf spazieren gehen, am Abend ein Gläschen Wein genießen und mit Ihren Freunden Gitarre spielen.»



Bild: Quang Nguyen vinh auf Pixabay

spiele mit meinen Kindern, mache mit meiner Frau nach

bin ein Harvard Absolvent und könnte Ihnen ein bisschen

eine Fischfabrik verkaufen und schließlich eine eigene

Erinnern Sie sich noch an die Sprache Ihrer Jugend?

■ Von Annemarie Lemanczyk
Mitglied des Seniorenbeirats

Im **Business**, der Geschäftswelt, macht es sicher Sinn, aber in der Umgangssprache sind es doch einige zu viel.

Zu **Homeoffice** hätten wir früher vermutlich Heimarbeit oder Büroarbeit zuhause

frei. Ein **Update** hieß Aktualisierung. **Canceln** stornieren. Eine **E-Mail** war einfach eine Nachricht oder ein Brief, **Deadline** nannten wir Abgabetermin und **Crash** einen Absturz. **Best regards** – Beste GrüÙe.

amt, Neudeutsch: **Jobcenter**, vorbeikamen. In Lörrach war **Shoppin** in unserer Jugend kein großes Thema, aber es gab den Einzelhandel mit schönen Fachgeschäften aller Art.

Zum **Weekend**, dem Wochenende, war gelegentlich eine Fahrradtour mit **Weekender**, der Reisetasche auf dem Gepäckträger, nach Neuenweg angesagt. **Beautycase** – Kulturbeutel: der Inhalt war bescheiden: Seife, Nivea-Creme, Melkfett, Zahncreme und Bürste.

Unser **Dinner Date**, die Verabredung zum Essen, führte uns damals nicht ins **Restaurant**. Wir gingen in das Gasthaus. Es gab damals noch keine große Menue – nur eine allgemeinverständliche Speisekarte. Junge Leute mit wenig Geld bevorzugten zum Beispiel Russische Eier, preiswert und schmackhaft. Die besten hat Elfriede Breuning, Wirtin vom Gasthaus «Anker» in der Spitalstraße gemacht.

Ein besonderer Höhepunkt, ein **Highlight**, war für uns ein **Dance Date**, eine Verabredung zum Tanzen. Unser Treffpunkt war das Gasthaus «Hirschen», da, wo heute Karstadt steht. Da war am Sonntagnachmittag Tanztee mit Live Musik. Wenn der Hans

mit seiner Hawaii-Gitarre aufgespielt hat, waren wir Mädels natürlich begeistert. Die jungen Männer tanzten am liebsten Boogie Woogie. Unsere Tanzpartner spendierten manchmal einen **Cocktail**. Diesen Ausdruck fanden wir damals auch schon **cool**. Gerne wurden Eierlikör mit Eckes Edelkirsch oder Danziger Goldwasser getrunken.

Unter dem Tanzkleid trugen wir einen schwingenden **Petticoat**. Diese Bezeichnung hört sich doch besser an als Unterrock. Also: auch wir haben schon gerne Fremdwörter benutzt.

Ob wir es wollen oder nicht: wir müssen uns an die Anglizismen gewöhnen, sonst können wir eines Tages die Sprache unserer Enkel nicht mehr verstehen. In diesem Sinne: **Let's dance!**



Das Gasthaus zum Hirschen mit dem Hirschenbrunnen war damals beliebter Treffpunkt zum Tanztee (Bild: Stadtarchiv Lörrach, StaLö2.21.TUR.014)

Viele vorwiegend englische Begriffe haben sich im Lauf der Jahre in unsere Sprache eingeschlichen.

gesagt, zu **Meeting** Besprechung, **Team** Gruppe, **Date** Verabredung, **Save the date** oder **time** halte den Termin

Den **Coffee to go** nahmen wir mit, wenn wir beim **Shoppin** im **Shopping Center**, dem Einkaufszentrum, am Arbeits-



Seniorensummer-Zeitung 2020

Interview mit dem Oberbürgermeister und der Bürgermeisterin zur Stadtentwicklung

■ Von Ute Hammler

Herr Lutz, normalerweise eröffnen wir beide den Seniorensummer, der in diesem Sommer coronabedingt leider ausfallen muss. An was denken Sie, wenn Sie an den letzten Seniorensummer denken?

Lutz: Ich denke an viele glückliche und zufriedene Seniorinnen und Senioren, die bei der Eröffnung mit dabei waren. Ich bin aber auch dankbar für den großen Einsatz des Seniorenbeirats, ohne den der Seniorensummer so nicht möglich gewesen wäre. Und an die unbändige Informationslust unserer Seniorinnen und Senioren an den Zukunftsthemen unserer Stadt.

Frau Neuhöfer-Avdić, was sind denn die neuen Themen im Jahr 2020?

Neuhöfer-Avdić: Ganz vorne steht das Areal der Lauffenmühle, auf welches wir bereits im letzten Sommer haben hinweisen können. Jetzt ist es uns gelungen, das Areal zu erwerben. Damit hat die Stadtspitze gemeinsam mit dem Gemeinderat die wichtige Verantwortung übernommen, dieses

können und den Klimawandel als treibende Kraft für dieses Wandelareal zu nutzen. Das Thema Nachhaltigkeit soll die zentrale Rolle spielen.

Zielbild nennen – mit Überlegungen zum gesellschaftlichen Zielbild. Heißt übersetzt: Wir wollen gemeinsam mit der Stadtgesellschaft überlegen, wie wir in Zukunft zusammen

standort nebst Eli ein; aber auch das KBC Areal. Auf diese Areale werfen wir im Zielbildprozess einen intensiven Blick, um so die jeweiligen Talente zu erkennen und zu definie-



Herr Lutz und Frau Neuhöfer-Avdić, für Sie beide bedeutet der Einbezug der Bürgerschaft in Stadtpolitische und planerische Themen viel. Welche neuen Pläne haben Sie hierzu?

Lutz: Ja, das ist uns beiden wichtig. Es geht ja immer um unser Zusammenleben und um Zukunftsfragen unserer Stadt, und dazu sollen auch alle die Möglichkeit erhalten, sich einzubringen.

leben und arbeiten möchten. Auch hier hat uns Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht. In den vergangenen Wochen haben wir den Prozess aber umgestellt, damit wir ihn auch in Zeiten von Corona durchführen können und starten nun zu Beginn der Sommerferien. Anstatt die Stadtgesellschaft in den Burghof einzuladen, kommen wir nun zu den Menschen in der Stadt, den Ortsteilen und Quartieren. Wir sind schon wahnsinnig gespannt, welche Ideen es zum Beispiel zu den Themen Mobilität, Wohnen und Arbeiten sowie Zusammenleben gibt.

Lutz: ...und laden alle jetzt schon herzlich ein, sich einzubringen. Wann und wo wir sein werden, wie man sich einbringen kann, kann man ab Ende Juli auf unserer Homepage und aus den Medien erfahren.

Frau Neuhöfer-Avdić, eben fiel das Wort Wandelareale, das Sie öfter gebrauchen. An welche Areale denken Sie dabei noch?

Neuhöfer-Avdić: Hier fällt mir direkt der aktuelle Klinik-

ren, wie wir planerisch agieren werden, um zeitnah mit der Entwicklung dieser Flächen starten zu können. Denn das neue Zentralklinikum im Norden der Stadt geht ab 2025 in Betrieb und wir wollen den

Lutz: Die Sanierung und der Ausbau unserer Infrastruktur, hier allem voran unserer Schulen, treiben wir mit voller Kraft voran. Aktuell sanieren und erweitern wir die Albert-Schweitzer-Gemeinschaftsschule und haben die Planung zur Sanierung der Fridolinschule so weit, dass wir im Frühjahr 2021 beginnen können. Weiterhin steht die Sanierung und der Ausbau der Alten Schule in Haagen, welche kurz vor dem Abschluss steht, symbolhaft für unser Engagement im Bereich der Kinderbetreuung und die Planung für die Gevita-Erweiterung für unsern Einsatz im Themenbereich des Seniorenwohnens.

Neuhöfer-Avdić: Die vielen Baustellen und Kräne in der Stadt, vom «LÖ» und dem Areal Conrad in der Innenstadt, der Villa Aichele bis hin zum «Belist» in Haagen, der Straßenverlegung für das neue Klinikum in Hauingen und der neuen Halle in Brombach, zeigen ganz deutlich, dass



Das neu erworbene Lauffenmühle-Areal in Brombach

rund neun Hektar große Areal in eine gute Zukunft zu führen und Lörrach als Produktions- und Innovationsstandort weiter erstrahlen zu lassen. Unser Ziel ist es, der Leuchtturm des Südens zu werden.

Das klingt schön. Wie können Sie sich mit dem Lauffenmühlareal vorstellen, eine solche Strahlkraft zu erreichen?

Neuhöfer-Avdić: Nachdem die Textilindustrie über 250 Jahre hinweg DAS Thema unserer Stadt im gewerblichen Sektor war, denken wir nun darüber nach, wir wir aus einer Not eine Tugend machen



Das Gebiet um das aktuelle Kreiskrankenhaus ist Wandelareal



Die Erschließung des neuen Baugebiets am Soormattbach in Hauingen schreitet voran

innerstädtischen Altstandort dann einer neuen Nutzung zuführen.

Herr Lutz, Ihnen war von Anfang an wichtig, dass das neue Zentralklinikum in Lörrach entsteht. Warum?

Lutz: Weil die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung ein ganz, ganz hohes Gut ist. Nicht zuletzt in Zeiten von Corona haben wir dies alle gespürt oder sogar erfahren. Deshalb gab es für mich als Oberbürgermeister von Lörrach in den Zeiten des Standortwettbewerbs nur das eine Ziel: Das neue Zentralklinikum kommt nach Lörrach. Es war ein Kraftakt, dieses Ziel zu erreichen. Gemeinsam mit dem Gemeinderat und der Verwaltung haben wir dieses Ziel erreicht.

Und welche Ziele können Sie aktuell noch benennen?

aus ganz vielen Plänen gerade ganz viel gebaute Realität wird. Und die nächsten Pläne sind schon in Bearbeitung. So zum Beispiel für das neue große Baugebiet auf dem Bühl in Brombach oder das Zollquartier ganz im Süden unserer Stadt. Hier zeigen wir mit der IBA, der internationalen Bauausstellung Basel dann im kommenden Jahr allen Menschen im Dreiland, was dort entstehen wird. So bleiben wir immer in Bewegung. Und dies passt genau zu Lörrach, unserer so dynamischen Stadt.

Herr Lutz und Frau Neuhöfer-Avdić, ich danke für das Gespräch.

Ute Hammler



Seniorensummer-Zeitung 2020

Die nächsten Meilensteine in Sicht

■ von Britta Staub-Abt

Mit der Entscheidung des Kreistages im April 2017, das neue Zentralklinikum des Landkreises in der Stadt Lörrach zu bauen, startete für die Verwaltung eine der größten Herausforderungen der letzten Jahrzehnte. Bedeutete dies doch unter einem enormen Zeitdruck verschiedene Teilprojekte durchzuführen. Begonnen mit der umfangreichen Planung inklusive Gutachten zur Verlegung der L138-West in Abstimmung mit dem Regierungspräsidium Freiburg konnten im April 2019 die Unterlagen für das Planfeststellungsverfahren eingereicht werden, da im selben Jahr noch abgeschlossen wurde. Nahtlos wurden die Straßenarbeiten vergeben und so wurde dieser Meilenstein feierlich mit einem Spatenstich im Januar 2020 eröffnet. Für diesen Sommer ist bereits die Eröffnung der neuen L138 West geplant und somit der zweite Meilenstein abgeschlossen.



«Zentralklinikum» sollen wiederum die planungsrechtlichen Voraussetzungen für den Bau des Zentralklinikums auf Ebene der verbindlichen Bauleitplanung geschaffen werden. Als Art der baulichen Nutzung ist

Zahlreiche Gutachten mussten beauftragt werden und die Planung eng mit der Hochbauplanung des Zentralklinikums abgestimmt werden. Eine besondere Herausforderung

Dieser iterative Prozess, der eine zeitnahe Datenlieferung beider Seiten bedeutet, ist beziehungsweise war für den engen Zeitplan des Projektes notwendig. Nur auf Grund einer sehr guten Zusammen-

Herausforderung darstellte. Die Offenlage ist im Juli abgeschlossen und die Projektleitung mit Britta Staub-Abt, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz und Alexander Nöltner, Fachbereich Stadtentwicklung und Stadtplanung, sind zuversichtlich, dass der Satzungsbeschluss im Oktober 2020 gefällt wird.

Für die weitere Straßenplanung des neuen Vollanschlusses der B317 an den neuen Kreis der L138 hat die Stadt mit dem Regierungspräsidium Freiburg als Vertreter von Land und Bund eine Planungsvereinbarung geschlossen. Diese beinhaltet, dass die Stadt Lörrach gegen Kostenerstattung die Planungen für den Anschluss der B317 an die L138 bis zur benötigten Planfeststellung durchführt. Auch die weitere Planung der L138 Ost (Anschluss an die Gemarkung Steinen entlang der Bahnlinie) und der S-Bahn Halt sind gestartet.



Die Fläche des künftigen Zentralklinikums aus der Vogelperspektive: die neue Straßenführung der L138 West ist bereits gut erkennbar (Bild: Erich Meyer, Hasel)

ein Sondergebiet «Zentralklinikum» vorgesehen.

Nach Vorliegen des Wettbewerbs, durchgeführt von den Klinken des Landkreises Lörrach für den Hochbau des zukünftigen Klinikareals im April 2018 wurde intensiv am Flächennutzungs- und Bebauungsplan gearbeitet.

derung ist dabei einerseits, dass noch nicht für alle Nutzungen im zukünftigen Areal die Planungen soweit fortgeschritten sind wie für das zukünftige Zentralklinikum, und andererseits Grundlagen, die für Gutachten benötigt werden, sich erst im Verlauf der Hochbauplanungen ergeben.

arbeit sowohl innerhalb der Stadtverwaltung als auch mit den Gutachtern, für die dieses Projekt ebenfalls eine hohe Priorität hatte, und den regelmäßigen Abstimmungen mit den Planern der Kliniken, konnte der Zeitplan eingehalten werden. Und dies obwohl auch noch Corana eine

«Der Neubau des Zentralklinikums gehört zu den größten Projekten in der Stadt Lörrach»,

erklärt Oberbürgermeister Jörg Lutz. «Ich freue mich, dass wir diese wichtigen Schritte für die Umsetzung des Bauvorhabens bisher wie geplant erreichen konnten».



Visualisierung Campus Zentralklinikum (Bild: sander.hofrichter architekten GmbH)

Seniorensummer-Zeitung 2020

Was lesen Sie denn in diesem Sommer?

Sommer – Ferien – freie Zeit... da besteht ja auch endlich die Möglichkeit, sich in eine spannende



Lektüre zu vertiefen, denn «Das Lesen nimmt so gut wie das Reisen die Einseitigkeit aus dem Kopf» (Zitat von Jean Paul)

Eine unserer Veranstaltungen fand letzten Sommer im Brombacher Schlössle statt, wo bekannte Brombacher Bücher vorstellten, die sie gerne weiter empfehlen wollten.

Dieses Mal haben wir Mitglieder des Seniorenbeirats gefragt: «Was lesen Sie denn in diesem Sommer?»

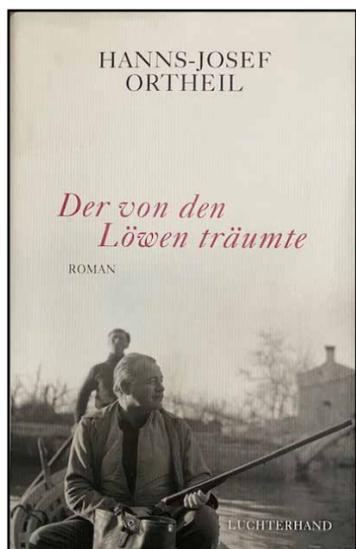
■ Hannelore Roszkopf

Mitglied im Seniorenbeirat



Kürzlich bin ich auf schöne alte Fotos gestoßen, die mich in eine meiner unvergesslichen Städtereisen zurückversetzt haben – nach Venedig. Da war doch noch ein Buch, das ich letzthin gekauft hatte und schon lange mal lesen wollte, weil es von Venedig handelt. All die vielen schönen Plätze, Kirchen und die Sehenswürdigkeiten – die Fahrten mit dem Traghetto zu den Inseln Murano, Burano und vor allem Torcello, von dessen Campanile man einen wunderbaren Blick auf die Lagunen hat. Alles wird wunderbar und lebendig beschrieben.

Wenn man dazu auch noch eine Vorliebe für Literatur hat, kann ich dieses Buch über Ernest Hemingway in Venedig aufs Wärmste empfehlen.



«Der von den Löwen träumte» von Hanns-Josef Ortheil
1948 kommt Ernest Heming-

way nach Venedig. Er ist von seinen Kriegserlebnissen gezeichnet, hat seit langer Zeit kein Buch mehr veröffentlichten können, da er unter einer Schreibblockade leidet. Er wird von seiner vierten Frau Mary begleitet. Schon nachdem er vom Festland nach Venedig wechselt, kehren langsam seine Lebensgeister zurück.

Er genießt seine Popularität und taucht in das pulsierende Leben Venedigs ein – eine Liebeserklärung an Venedig.

Ortheil ist ein Roman gelungen, der Sehnsucht weckt nach der Lagunenstadt Venedig und ein außerordentliches Lesevergnügen bereitet.

■ Gabi Schupp

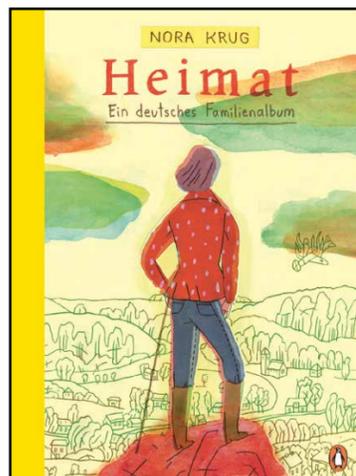
Mitglied im Seniorenbeirat für die Arbeiterwohlfahrt



«Heimat» von Nora Krug

«Wie kann man begreifen wer man ist, wenn man nicht versteht, woher man kommt?»

Eine faszinierende Spurensuche in handgeschriebenen Texten und Zeichnungen, historischen Fotografien und Dokumenten.



In Nora Krugs literarisch-grafischem Familienalbum trifft private Geschichte auf Zeitgeschichte: Was hatte Großvaters Fahrschule mit dem jüdischen Unternehmer zu tun, dessen Chauffeur er vor dem Krieg gewesen war? Was sagen die mit Hakenkreuz dekorierten Schulaufsätze über ihren Onkel, der mit 18 Jahren im Zweiten Weltkrieg fiel? Und warum sehnt sich die schon lange in Brooklyn lebende Künstlerin Jahr für Jahr mehr nach Wärmflaschen, Hansaplast und dem Pilzesammeln?

■ Silke Herzog

Mitglied im Seniorenbeirat für die Fraktion der Freien Wähler



«Das Haus am Himmelsrand» von Bettina Storks

Ein Haus, das zwei Familien für immer verbinden wird. Ein Haus, das vom Keller bis in die dunkelsten menschlichen Abgründe reicht – und dessen Giebel bis an den Rand des Himmels reichen.

Die Geschichte von Lizzy Tanner im «Gut Rosshimmel» beweist, dass es nie falsch ist, zu kämpfen: für seine Überzeugungen, für die Moral und für die Liebe.



An der Testamentseröffnung erfährt Lizzys Familie, dass dieser Landsitz völlig überraschend an zwei Unbekannte namens Bloch übergeben wird. Lizzy beginnt mit ihren Recherchen, die sie zurück in die 30-er Jahre führen. Schritt für Schritt erfährt man, wie das Schicksal der jüdischen Familie Bloch mit der des Uhrenunternehmers Bodo Kirchmann, Lizzys Grossvater, verwoben ist. Knoten für Knoten löst sich dieses Gewebe auf.

Das Buch spielt in unserer Region im Elsass, in Freiburg, und völlig überraschend findet man sich plötzlich auch in Lörrach wieder.

■ Marianne Sprankel

Mitglied im Seniorenbeirat



«Becoming – Meine Geschichte» von Michelle Obama

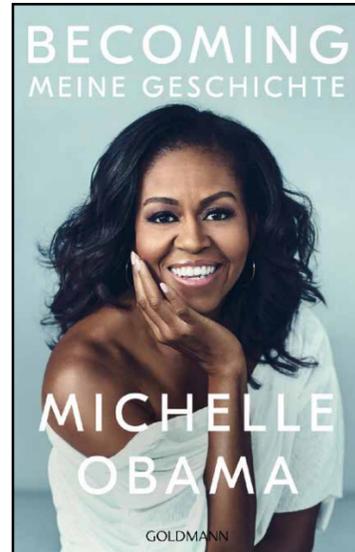
In ihren Memoiren berichtet Michelle Obama über die Erfahrungen in ihrem Leben, durch die sie zu der Frau wurde, die sie heute ist – eine Frau von Charakter und Stärke.

Unerwartet ehrlich gibt uns Michelle Obama Einblicke in

ihr Leben: die glückliche Kindheit in der Arbeiterklasse, das Durchhaltevermögen, Studium und berufliche Ziele zu erreichen, Herausforderungen und Rückschläge, die Beziehung zu Barack Obama und ihre spätere Unterstützung seiner Aktivitäten.

Sie berichtet von ihren Ängsten und Sorgen in allen Lebensbereichen und immer wieder von ihren Hoffnungen für ihre Familie, ihr Land und die Welt. Wichtigkeit ist ihr fremd, dafür verfügt sie über eine gute Portion Humor und Selbstironie. Auch die sogenannten «unbedeutenden Dinge» kommen nicht zu kurz. Weniger schreibt sie über die Politik, eher über Werte, Menschen, Reaktionen, Gedanken. Die Zeit der Präsidentschaft im Weißen Haus, in dem sie mit ihrer Familie 8 Jahre als First Lady lebte, nimmt relativ wenig Raum ein – der Fokus liegt auf ihrem früheren Leben. Ihre ehrlichen Schilderungen lassen sie noch bodenständiger und sympathischer erscheinen, als man es schon immer von ihr gewohnt war.

Das Buch ist flüssig geschrieben, angenehm zu lesen, man sollte sich trotzdem ausreichend Zeit dafür nehmen.



Da fällt doch die Wahl schwer! Zum Glück habe ich im Herbst noch einmal zwei Wochen frei und hätte Zeit für ein neues Buch.

Der Seniorenbeirat plant natürlich nicht nur das Programm des Seniorensummers – das ist nur ein «BONBON», das uns allen viel Freude macht. Eine wichtige Aufgabe sehen wir darin, in der Stadt Voraussetzungen zu schaffen, die ein gutes Älterwerden ermöglichen – sei es in den Bereichen Verkehr und Mobilität oder generell in der Entwicklung von senioren- und generationengerechten Quartieren. Weshalb Orte und Angebote der

Begegnung wichtig sind – die Bedeutung der Quartiersarbeit für ein gutes Älterwerden.

Quartiere sind lebendige soziale Räume, in die Menschen sich einbringen, Verantwortung übernehmen und sich gegenseitig unterstützen. Mit wichtigen Partnern wie zum Beispiel bürgerschaftlichen Initiativen, Kirchen, Sozialunternehmen möchte die Stadt den sozialen Lebensraum in den Nachbarschaften und Stadtteilen stärken und eine hohe Lebensqualität sowie Teilhabe für alle dort lebenden Menschen ermöglichen. Die Kommune ist dabei als «Motor im Sozialraum» federführend.

Mit Mitteln des Förderprogramms «Quartier 2020» des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg arbeitet die Stadt Lörrach gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern daran, Strukturen für ein gutes Älterwerden in den Stadt- und Ortsteilen und ein Miteinander der Generationen zu schaffen. Dabei sind Ideen und Anregungen der Bewohner aber auch die Bereitschaft zu eigenem Engagement wesentliche Bausteine, um gemeinsam mit den Verantwortlichen der Stadt gute Quartierskonzepte zu entwickeln.

Das Angebot des Seniorensummers mit seinem abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramm bietet die Möglichkeit, Neues kennenzulernen – vor allem aber sollen dadurch Begegnung und Austausch mit anderen gefördert werden.



Stadtbesichtigung mit dem OB von der Dachterrasse des Rathauses 2018



Vortrag zur Digitalisierung 2018 in der Sparkasse Lörrach



Stadtrundfahrt 2017

Seniorensommer-Zeitung 2020

Zum Nachdenken über die eigenen Träume.

■ Von Rolf Degen in der Zeitung «Die Welt», gefunden von **Bernd Sprankel** Mitglied des Seniorenbeirats



Es ist bekannt, dass alte Menschen in der Regel wenig für grimmige und nervenaufreibende TV-Programme übrig haben. Diese Haltung spiegelt sich auch in den nächtlichen Träumen der Senioren wider: Sie sind friedfertiger und positiver. Sie besitzen jedoch ebensoviel emotionale Intensität und Bezug zur Gegenwart wie die Träume jüngerer Menschen. Um das Traumleben älterer Menschen ranken sich viele Klischees und Vorurteile, die nie systematisch geprüft wurden. So heißt es häufig, dass die Traumintensität im höheren Lebensalter generell nachlässt und dass die nächtlichen Visionen der Senioren sehr stark auf die

ferne Vergangenheit fixiert sind. «Auf der anderen Seite steht die Kontinuitätshypothese, wonach die Träume in allen Lebensaltern an den gegenwärtigen Alltag anknüpfen», betont Diplompsychologe Michael Schredl vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim.

Um mehr Licht auf das Dunkel zu werfen, untersuchte der Forscher das Traumleben von 100 Senioren und einer jungen Kontrollgruppe. Entgegen dem landläufigen Urteil

tauchen danach ältere Menschen genauso häufig in die farbige Welt der nächtlichen Hirngespinnste ab wie jüngere Leute: Zwar gaben 38 Prozent der Senioren an, dass sie heute seltener träumten als früher. Aber fast ebenso viele (30 Prozent) meinten, dass die Träume zugenommen hätten. Ungefähr ein Drittel erklärte, dass sich

die Traumdicke überhaupt nicht verändert hätte. Wie viele Träume Menschen haben, hängt nach Interpretation des Psychologen nicht vom Alter ab, sondern von der Qualität ihres optischen Gedächtnisses. Die Probanden, die sich im Test gut Bilder und Figuren einprägen konnten, hatten auch die größte Zahl von Träumen parat – und zwar unabhängig vom Geburtsjahr. Obwohl der Begriff «Traum»

dass sich diese Tendenz im Alter fortsetzt und sogar zuspitzt, hat sich jedoch nicht bestätigt. De facto wiesen die Nachtphantasien der Senioren sogar weniger unangenehme Stimmungsmomente auf. Besonders die aggressiven und feindseligen Empfindungen waren abgeflaut, und die betagten Träumer mussten im Schlummer seltener Angriffe und Verletzungen über sich ergehen lassen. Die Träume der Senioren waren nicht «vergilbt», sondern

«Insgesamt hat es verwundert, dass nur 7,8 Prozent der Träume der älteren Versuchspersonen einen Bezug zur Vergangenheit aufwiesen und das Thema Tod in den Träumen der jüngeren Personen sogar häufiger vorkam», betont Schredl. «Die Daten sprechen damit eindeutig für die Richtigkeit der Kontinuitätshypothese.» Vom Thema her kreisten die Träume der Bejahrten vornehmlich um Ereignisse ihres jetzigen Lebens, so etwa um Freizeitaktivitäten wie Spazierengehen und Besuche bei Freunden. Dementsprechend tauchten Partner oder Partnerin viel häufiger in den Träumen von Senioren auf, die auch tatsächlich eine «bessere Hälfte» hatten.

Vermutlich unterstellen viele jüngere Menschen ihren älteren Mitbürgern nur deshalb «dürftigere» Träume, weil das Innenleben erst jetzt richtig salonfähig geworden ist. Es wurde schon immer geträumt, aber man sprach wenig darüber. Dabei gibt es laut Schredl gerade viele männliche Senioren, die erst nach der Pensionierung die Muße finden, sich mit ihren Träumen zu beschäftigen.



ebenso farbig und stimulierend wie die der jüngeren Semester. Allerdings hatten Jüngere längere Träume, und in diesen tummelten sich mehr Personen – darunter Verwandte, Bekannte, aber auch Fremde. Entgegen den Erwartungen betrieben die Mitglieder der älteren Gruppe in ihren Träumen keinerlei «Vergangenheitskrämereien».

Wer ist sonst noch alles im Seniorenbeirat tätig?

Der Seniorenbeirat vertritt die Interessen aller Seniorinnen und Senioren in Lörrach. Im Gemeinderat hat er eine beratende Funktion. Er macht auf Probleme und Anliegen älterer Menschen aufmerksam und arbeitet an Lösungen mit.

Einige Mitglieder haben Sie ja nun bereits kennengelernt – den Vorsitz im Gremium hat unser Oberbürgermeister Jörg Lutz. Den kennen Sie ja sicher! Hier stelle ich Ihnen noch die anderen Mitglieder vor:



Claudia Kiefer für das Diakonische Werk



Tilman Steinmann für den Paritätischen Wohlfahrtsverband



Christa Berndt-Ludin für die Evang. Kirchen



Schwester Hanni Bundrück für die Evang. Allianz



Monica Rexrodt für die kath. Kirchen



Um den Anliegen des Seniorenbeirats mehr Gewicht zu verleihen, sind auch Gemeinderatsmitglieder im Gremium vertreten. Jede Fraktion kann eine Vertretung in den Seniorenbeirat entsenden. Nun sind wir vier Frauen mit durchaus politischer Bedeutung in den jeweiligen Fraktionen. Es eint uns, dass wir auf unseren kreativen und engagierten Seniorenbeirat stolz sind, der trotz seiner jungen Jahre in Lörrach schon so viel Gutes auf den Weg gebracht hat. Wir verstehen uns als Vermittlerinnen zu den Fraktionen im Stadtrat und stehen für die politische Unterstützung des Seniorenbeirates. Und wir sind sicher, dass dieser Seniorenbeirat noch viele gute Ideen für die Senioren für Lörrach auf den Weg bringen wird – wobei wir Vertreterinnen der Fraktionen gerne Unterstützungsarbeit leisten werden. Und natürlich vermissen auch wir den Seniorensommer und die Begegnung mit Ihnen in Lörrach.

Christiane Cyperek für die Fraktion der SPD



Ulrike Krämer für die Fraktion der CDU



Margarete Kurfeß für die Fraktion der Grünen



Silke Herzog Für die Fraktion der Freien Wähler



Ulrike Schneider für das DRK Ortsverein Lörrach und Ortsteile

Carola Behringer für den Caritasverband Lörrach



Zurück zur «Normalität» – Seniorensommer 2021

Der Seniorenbeirat arbeitet für Sie daran.

Wir freuen uns mit Ihnen auf das nächste Jahr und hoffen, dass wir uns dann wieder zu einem fröhlichen Seniorensommer 2021 zusammenfinden. Gute Traditionen sollte man aufrechterhalten. Finden Sie nicht auch?

Bis dahin: Bleiben Sie gesund!

Mit herzlichen Seniorensommer-Grüßen

Ihr
Seniorenbeirat



Seniorensummer-Zeitung 2020

Die Mitmachseite

Musikquiz

Wenn Sie die Antworten auf die Fragen wissen, dann

nichts wie ausfüllen und im Rathaus abgeben. Unter allen Einsendern mit den rich-

tigen Antworten werden drei pfiffige Preise verlost! Mitmachen lohnt sich also durchaus!

Bitte ausschneiden und bis spätestens 4. September im Rathaus abgeben oder senden an:

Stadt Lörrach
Seniorenbeauftragte
Luisenstraße 16
79539 Lörrach

1) Wie heißt das bekannte Volkslied, aus dem folgende Zeilen stammen: «Vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser. Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht, ist stets auf Wanderschaft bedacht»

2) In welcher bekannten Operette ist «die ganze Welt himmelblau?»

3) Aus welcher Oper stammt das bekannte Kinderlied: «Brüderchen, komm tanz' mit mir» und wer hat sie komponiert?

4) Wer sang den Schlager «Für mich soll's rote Rosen regnen?»

5) Wer war der Begründer der Bayreuther Festspiele?

6) Wer hat das Lied «Good bye Jonny» gesungen?

7) Wer sang einen Schlager über ein knallrotes Gummiboot?

8) Mit welchem Lied wurde Conny Froboess 1951 bekannt?

9) Aus welchem Volkslied stammen die Zeilen «Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, ist für mich ein Trauertag»

10) Wie heißt dieses Instrument und wer spielt es wohl? Tipp: War letztes Jahr eine der beliebtesten Veranstaltungen



11) Wer sang in dem berühmten Musikfilm «Im weißen Rössl» 1960 die Hauptrolle des Oberkellners Leopold?

Ihr Name:

Telefonnummer oder E-Mail:



Das Ein-Euro-Ticket

■ von Ute Hammler

Kennen Sie schon das 1-Euro-Ticket? Kaum eine Stadt hat ein solch attraktives Angebot für den Öffentlichen Nahverkehr wie Lörrach.

Für einen Euro kann man zum Beispiel von der Grenze in Stetten bis in die Ortschaften Brombach oder Hauingen fahren. Gerade für Menschen mit Gehbeeinträchtigungen ist das eine tolle Sache, denn oftmals ist bereits eine kurze Strecke zu Fuß sehr mühsam. Probieren Sie es doch einfach mal aus!*

VERKAUFSTELLEN: FÜR 1 EURO DIE GANZE STADT.	
STETTEN Schreibwaren Pfefferle Hauptstraße 34	
SALZERT Hellmut-Waßner- Jugendherberge Lörrach Steinenweg 40	
TUMRINGEN Ortsverwaltung Haagen Friedrich-Hecker-Straße 30	HAUINGEN Ortsverwaltung Hauingen Steinenstraße 1
HAAGEN Ortsverwaltung Haagen Manzentstraße 6	Die Papeterie Hauinger Straße 30
BROMBACH Ortsverwaltung Brombach Ringstraße 1	IMPULSIV Freizeitcenter Beim Haagensteg 5
INNENSTADT Touristinformation Basler Straße 170	Dreiländermuseum Basler Straße 143
Infothek Rathaus Luisenstraße 16	Stadtbibliothek Basler Straße 152
Burghof Herrenstraße 5	Schuhhaus Werdich Basler Straße 160
Löwen Reformhaus Untere Wallbrunnstraße 9	Fairvelo Teichstraße 48
Weincenter Lörrach Weinbrennerstraße 2b	Alraune Floristik Basler Straße 132
badenova/Vodafone Shop Turmstraße 20	GALERIA Karstadt Kaufhof Turmstraße 1
Sportmüller Grabenstraße 3	Parkschwimmbad Tumringer Straße 271

«Alemannisch für Anfänger»

■ von Gabi Schupp

Glump unnötige Dinge
Chabis..... Kohl
Düpfischisser..... genauer Mensch
Muggeseggeli alemannischer Millimeter
Gosche Mundwerk
Guetschick Tunichtgut
Goof..... freches Kind
Blagöri..... Angeber
Laferi Dummschwätzer
Düpfli..... einfältige Person
Chlöpfschittli..... Auto



sparkasse-loerrach.de

 Sparkasse
Lörrach-Rheinfelden

Wir danken der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden für die finanzielle Unterstützung dieser Zeitung!

Seniorensommer-Zeitung 2020

S'Alemannisch isch nit eifach

Ein Kreuzworträtsel auf Alemannisch

■ von Hans Brunner

So wie mr schwätze, s lit klar uf dr Hand, simmer gwappnet im badische Land. Mit unsrem Dialekt, behaupt ich doo, chöne mir viili Sproche verstoh!

Auflösung Kreuzworträtsel

Zischdig: Dienstag
Fangis: Kinderfangspiel
diffsil: schwierig
Lafert: Schwätzer
Zeine: Wäschekorb
Chirst: Kirsche
wetze: schärfen
luege: sehen
Lavor: Wassereimer/
Wäschebecken
eweng: etwas
Oschterhas: Osterhase
abegumpe: herunterbringen
Zibele: Zwiebel
Jänner: Januar
Kamille: Schurke
Bibili: Pickel
Finke: Hauschuh
Dachhas: Katze
Glumb: Kumpel
Mamme: Mutter

Auflösung Bilderrätsel

1 Bienenstöcke aus der Veranstaltung «Fleisig wie die Bienchen»
2 Seniorensommer-Cocktail-abend
3 Lörracher Stadtmodell
4 Schürzen der Helfer vom Seniorensommer

Bilderrätsel

Ein Rückblick in Bildern

■ von ?

Alle Fotoausschnitte stammen von Veranstaltungen des letzten Seniorensommers.

Können Sie erkennen, welche Angebote da wohl gemeint sind?



Sprichwörter ergänzen

■ von Anja Knüpfer

Kennen Sie sich aus mit alten Redewendungen und Sprichwörtern?

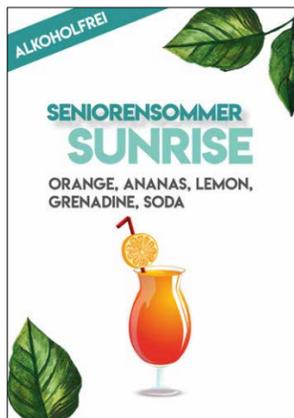
- | | |
|--------------------------|------------------------------------|
| ■ Wer im Glashaus sitzt, | ... der rostet. |
| ■ Neue Besen ... | ... nicht weit vom Stamm. |
| ■ Wer rastet ... | ... soll nicht mit Steinen werfen. |
| ■ Der Apfel fällt ... | ... kehren gut. |
| ■ Alter schützt ... | ... frisst der Teufel Fliegen. |
| ■ Eine Hand ... | ... das halbe Leben. |
| ■ Ordnung ist ... | ... wäscht die andere. |
| ■ Drum prüfe ... | ... vor Torheit nicht |
| ■ Unter den Blinden ... | ... höhlt den Stein. |
| ■ Wo gehobelt wird ... | ... wird Sturm ernten. |
| ■ In der Not ... | ... gesellt sich gern. |
| ■ Steter Tropfen ... | ... fallen Späne. |
| ■ Liebe geht ... | ... wer sich ewig bindet. |
| ■ Reden ist Silber, ... | ... ist der Einäugige König. |
| ■ Wer Wind sät, ... | ... durch den Magen. |
| ■ Gleich und Gleich ... | ... Schweigen ist Gold |

Versuchen Sie, das Sprichwort zu vervollständigen, indem Sie den ersten Teil des Sprichwortes durch einen Strich mit dem zweiten Teil verbinden.

Wie wär es jetzt mit einem feinen Cocktail ?

Die Cocktailparty in den letzten Augusttagen im Bonifatiushaus bildete auch immer den Abschluss des Seniorensommers – auf viele gelungene Veranstaltungen konnte man zurückblicken und noch einmal gemeinsam auf diese schönen Tage anstoßen.

Also – hier kommt das Rezept für den traditionellen Seniorensommer-Cocktail – dieses Mal zum Selbermischen.



Der Seniorensommer Sunrise Cocktail

Zutaten:

- 2 cl Grenadine Sirup
- 2 cl Zitronensaft
- 4 cl Grapefruitsaft
- 8 cl Orangensaft

Zubereitung:

Zitronensaft, Grapefruitsaft und Orangensaft in ein Longdrinkglas geben. Dazu einige Eiswürfel – und wer mag 2 cl Tequila oder weißer Rum. Grenadinesirup langsam in das Getränk gießen, mit der Orangenscheibe und der Maraschinokirsche dekorieren und mit einem Strohhalm servieren.

Ersatzweise haben wir für Sie eine erfrischende Brause beigefügt.

Zubereitung:

Das Päckchen «Ahoj Brausepulver» in einem Glas Mineralwasser auflösen, mit einer Orangenscheibe dekorieren und kalt servieren. Das kommt vielleicht nicht ganz an das Original heran, aber dennoch:

Auf Ihr Wohl!



Impressum

Herausgeber:
Seniorenbeirat der Stadt
Lörrach
Redaktion:
Ute Hammler,
Seniorenbeauftragte,

Mitglieder des
Seniorenbeirats
Grafik/Gestaltung:
Sarah Czerwenka,
FB Medien/Kommunikation
Auflage: 1.500 Stück